

Vorwort

Herzlich willkommen, egal, ob du neu zur hohen Bassgilde stößt oder ob du schon Hornhaut an den Fingerkuppen hast. Ich freue mich, dass du dich entschieden hast, Bass zu spielen. Es war eine richtige Entscheidung. Schon lange ist der Bass aus seinem „Umha-Umha-Eins-und-Drei-Schattendasein“ herausgetreten und zu einem prägnanten und wichtigen Instrument geworden. Die Basskapriolen eines Jack Bruce, Jaco Pastorius, Mark King oder Billy Sheehan, die du sicherlich alle im Ohr hast, belegen das eindrucksvoll. Auch der „Synthesamplercomputerbass“ geht so langsam, aber sicher der Vergangenheit an. Es ist eben wieder lebendige Bassfingerarbeit gefragt.

Die Anforderungen an den Bassisten sind jedoch im Laufe der Jahre enorm gestiegen. Ein guter Bassmann muss heutzutage die verschiedensten Spieltechniken beherrschen. Er muss sowohl solistisch spielen können als auch nach wie vor für einen soliden Groove und das nötige harmonische Fundament sorgen. Dabei ist umfassendes musiktheoretisches Wissen nicht nur hilfreich, sondern es ermöglicht dem Bassisten, auch kreativ als Komponist, Arrangeur oder/und Produzent erfolgreich zu sein. Solides handwerkliches Können und gute Notenkenntnisse gepaart mit einer Portion Feeling lassen einen kreativen Bassspieler schnell zu einem begehrten Bandmitglied oder/und gefragten Studiomusiker werden.

Alle diese Aspekte habe ich in dieser Bassschule zu berücksichtigen versucht. Sie soll dir auf dem Weg zu einem guten „Basser“ behilflich sein. Dabei ist es egal, ob du als absoluter Bassanfänger und Autodidakt „du“ so für dich im Kämmerlein spielst oder ob du bereits ein banderfahrener Instrumentalist bist, der sogar schon mal Bassunterricht hatte oder noch hat.

Im ersten Teil mache ich dich mit dem Instrument Bass bekannt, gebe dir einige Tips zum Üben und spielpraktische Hinweise. Der zweite Teil ist der wichtigste Abschnitt auf dem Weg zur Bassistenmeisterschaft. Hier wirst du lernen, dich auf dem Bass „zu Hause“ zu fühlen. Dabei soll dir das so genannte Lagenspiel helfen. Es hat den Vorteil, dass du von Lage zu Lage, so nach und nach, den Bass von den Leersaiten bis zum letzten Bund, vom tiefsten bis zum höchsten Ton kennen und beherrschen lernst. Die Lagen Darstellungen am Anfang jedes Kapitels solltest du als Zusatzübung immer mal durchspielen. Wichtig für ein exaktes rhythmisches Bassspiel sind die so genannten „Dead Notes“. Sie werden in herkömmlichen Bassschulen entweder gar nicht oder nur im Zusammenhang mit der Slap-Technik behandelt. Ich werde dich von Anfang an mit dieser speziellen Art des Anschlagens und Abdämpfers vertraut machen. Die „Dead Notes“ werden dich in diesem Buch also ständig begleiten.

So ganz nebenbei erfährst du noch eine ganze Menge über Musiktheorie und wirst dadurch bestimmt ein souveräner Notenleser. In diesem Lehrgang werde ich dich auch mit den verschiedenen Spieltechniken vertraut machen, die für den heutigen Bassisten unverzichtbar sind. Die ersten Übungen habe ich zusätzlich mit Tabulatur versehen. Sie führt dich am Anfang behutsam an die traditionelle Notation heran. Das soll aber nur eine Anfangshilfe sein. Die im Anhang befindliche Griffbrettübersicht und Notationstabelle kannst du ergänzend dazu benutzen. Dort findest du die jeweiligen Notennamen und deren Lagen auf dem Griffbrett. So wirst du ganz schnell und einfach Noten lesen lernen. Wenn du dich sicherer fühlst, spiele auch einfach mal eine Übung, die sich auf der CD befindet, nur nach Gehör und vergleiche das dann mit dem Notenbild. So kannst du zusätzlich dein Gehör trainieren. Ein guter Musiker sollte sowohl nach Noten als auch nach Gehör spielen können. Als zusätzliches „Bonbon“ habe ich in den zweiten Teil auch noch eine Einführung in das Fretless-Bass-Spiel integriert, das für einen guten Bassisten unverzichtbar ist. Beim Fretless-Spiel kommt dir der in diesem Buch von Beginn an gewählte Kontrabassfingersatz zugute. Ich habe ihn bewusst (bis zur XII. Lage) dem Gitarrenfingersatz vorgezogen, da der Bass sowohl vom Sound als auch von seinen spieltechnischen Aufgaben her dem Kontrabass näher ist als der Gitarre (vgl. S. 13).

Im dritten Teil „Stilistik“ finden alle Lagen und Spieltechniken, die im zweiten Teil behandelt worden sind, Anwendung. In den einzelnen Lagenkapiteln im zweiten Teil wird bereits auf stilistische Übungen aus dem dritten Teil hingewiesen, die du ergänzend üben kannst. Das bedeutet aber nicht, dass die Übungen im zweiten Teil lediglich theoretisch konstruiert sind. Sie sind für sich gesehen in der Regel genauso „bühnentauglich“ und spielpraktisch erprobt wie die stilistischen Beispiele. Der dritte Teil dient dazu, der stilistischen Vielfalt heutigen Bassspiels gerecht zu werden.

Obwohl die Dynamik (Lehre von den verschiedenen Lautstärkegraden) ein wichtiger Bestandteil der Musik ist, habe ich auf deren Notation verzichtet. Zum einen spielt sie in der Rock- und Popmusik nur eine untergeordnete Rolle, kommen die Dynamikbezeichnungen doch alle aus der klassischen Musiklehre, und zum anderen wäre es bei der Fülle der Notationszeichen (Anschlags-, Akzentuierungszeichen, Harmoniesymbole, Lagenbezeichnung und Fingersätze) zu unübersichtlich geworden. Spiele einfach alle (!) Übungen in verschiedenen Lautstärken. So wirst du noch mehr musikalische Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung haben. Die diesem Buch beiliegende CD leistet nicht nur dafür eine entscheidende Orientierungshilfe.

Der vierte Teil „Equipmenting“ gibt dir grundsätzliche Anregungen zu Auswahl und Pflege deines Equipments und Informationen zu Five- und Six-String-Bässen. Dennoch solltest du nie vergessen: Den Sound machst du in erster Linie mit deinen Fingern.

Im Anhang befinden sich neben der Griffbrettübersicht und Notationstabelle, auf die ich bereits hingewiesen habe, eine Skalen- und Akkordübersicht und eine Tabelle der in diesem Buch verwendeten Sonderzeichen.

Bevor du aber loslegst, noch eine wichtige Bemerkung: Kreativität ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Musik. So ist sie auch bei der Arbeit mit diesem Buch ausdrücklich erwünscht. Lass deine musikalische Phantasie nicht zu kurz kommen und ändere ruhig die Übungen nach deinen Vorstellungen ab. Denke aber daran: Lieber ein paar Töne an der richtigen Stelle weglassen, als einen an der falschen Stelle zu viel gespielt. Natürlich solltest du auch deinen spieltechnischen Übungsstand berücksichtigen. Es ist besser, du spielst etwas einfacher, aber dafür souveräner, somit überzeugender und sicherer. „Artistische“, aber verkrampte Höchstleistungen, zudem schlecht gespielt, bringen nichts und sind infolgedessen auch nicht gefragt. Also in diesem Sinne: Lass die Fingerkuppen glühen!

Inhalt

Vorwort	3	IX. Lage	69
Das Instrument	6	Der Slap	71
Allgemeine Hinweise	7	Popped-Anschlag – Das Anreißen der Saite ..	72
Tips zum Üben	7	Slides	74
Das Timing	7	X. Lage	75
Das Üben mit der Begleit-CD	7	Das Akkordspiel – Mehrstimmiger Anschlag ..	77
Das Zusammenspiel – Der Groove	8	Das Bluesschema	79
Die Haltung	8	Die Blue Notes	79
Notation und Stimmung	9	XI. Lage	81
Die rechte Hand – Anschlagshand	11	Ungerade Taktarten	83
Die linke Hand – Der Fingersatz	13	Die Kirchentonleitern	83
Übersicht der Lerninhalte	14	XII. Lage	86
Leersaiten	16	Der Gitarrenfingersatz	87
Die Bassnotation	16	Flageolets	88
Die Notenwerte	17	XIII. Lage	92
Stummes Abdämpfen	17	Konzertgitarren-Fingerpicking	94
Die Pausenwerte	19	Bending	95
Dead Notes	19	XIV. Lage	98
I. Lage	21	Verzierungen	100
Der Kontrabassfingersatz	22	Tapping	102
II. Lage	27	Fretless Bass	106
Legato und Staccato	28	Vibrato	107
Die enharmonische Verwechslung	29	Stilistik	109
Der Lagenwechsel	30	Blues	110
III. Lage	32	Rock 'n' Roll – Rhythm 'n' Blues	114
Die Durtonleiter – C-Dur	36	Rock	118
IV. Lage	40	- Hard Rock – Heavy Metal	119
Intervalle	42	Rockballaden – Slow Rock	122
V. Lage	46	Country Rock – Folk Rock	124
Akkorde	48	Soul, Funk	126
VI. Lage	51	Jazz	128
Die punktierten Noten	52	Latin	132
Die Molltonleitern	53	- Bossa Nova	132
Die Mollakkorde	54	Samba	132
VII. Lage	57	Mambo	133
Ternäre Rhythmik – Die Triole	59	Salsa	133
VIII. Lage	63	Reggae	136
Die Pentatonik	65	Equipmenttips	135
Hammer-on und Pull-off	66	Anhang	
		Notationstabelle – Griffbretübersicht	138
		Durtonleitern und parallele Molltonleitern	140
		Akkordtabelle	141
		Skalentabelle	142
		Buchtips	143
		CD- und Plattentips	144
		Zeichenerklärung	147

Copyright 1997/1999 by AMA-Verlag, Berlin. Probestellen: Qualität Rock Bass. Web-Auflösung Verlag GmbH

Die linke Hand – Der Fingersatz

Während die rechte Hand (Anschlagshand) eigentlich „nur“ für die Rhythmik (außer beim Tapping) zuständig ist, hat die linke Hand (Greifhand) gleich mehrere Aufgaben. Sie bestimmt die Tonhöhe und die Dauer des Tones, die Artikulation (in der Musik Verbindung und Trennung der einzelnen Töne) und auch die Rhythmik. Aus diesem Grunde solltest du dir von Anfang an gleich eine gute Handhaltung angewöhnen.

Bezüglich der Frage des Fingersatzes beim Bassspiel gehen die Meinungen ziemlich auseinander. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen dem Gitarrenfingersatz und dem Kontrabassfingersatz. Wir werden in diesem Buch bis zur XII. Lage ausschließlich mit dem Kontrabassfingersatz arbeiten. Wie der Name schon sagt, ist unser Instrument eine Mischung aus Bass und Gitarre. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Bassgitarre sowohl vom Sound als auch von den meisten spieltechnischen Aufgaben her näher am Kontrabass als an der Gitarre ist und deshalb auch so gespielt werden sollte. Auch für das einwandfreie Greifen der dickeren Basssaiten ist der Kontrabassfingersatz der dienlichere, weil er erwiesenermaßen die vielseitigere Hilfe bietet und hierbei weniger Kraft benötigt wird! Spätestens wenn du mal auf einem fünfsaitigen Bass nur mit dem kleinen Finger der Greifhand die Low-B-Saite (tiefe H-Saite, vgl. S. 135) auf dem vierten Bund drücken willst, wird das deutlich. Das Spielen auf einem Fretless Bass (Bass ohne Bünde, vgl. S. 106) wird mit Hilfe des Kontrabassfingersatzes auch erheblich erleichtert. Außerdem können Bassisten mit etwas kürzeren Fingern mit Hilfe dieses Fingersatzes auch mit der größeren Mensur des Basses (vgl. S. 6) besser zurecht.

Der Kontrabassfingersatz

Setze den ersten Finger (Zeigefinger) deiner Greifhand leicht gekrümmt dicht hinter das erste Bundstäbchen einer Saite und den zweiten (Mittelfinger) hinter den nächsten. Der dritte Finger (Ringfinger) unterstützt bis zur XII. Lage den vierten Finger (kleinen Finger). Beide legst du nun zusammen zwischen den dritten und vierten Bund. Den Daumen setzt als „Gegenpol“ zu den Greiffingern fest, aber nicht verkrampft etwa unter dem Mittelfinger an der Außenseite des Basshalses. Diese Daumenstellung solltest du auch beibehalten, wenn die Greiffinger nicht auf die Bünde drücken. Das wird dir beim Spielen schneller Bassphrasen dienlich sein. Sollte der Daumen aber mal über den Hals hinausragen, ist das auch nicht weiter schlimm bzw. beim Spielen bestimmter Techniken (z. B.: Bending, vgl. XIV. Lage, S. 95) in hohen Lagen auf der G-Saite sogar unvermeidbar.



Fingersatz von vorne betrachtet



Fingersatz aus Spielsicht

So, nun setze und hebe deine Greiffinger nacheinander wie oben beschrieben auf die Saiten. Dabei musst du besonders auf den Ringfinger und den kleinen Finger achten, denn die drücken ja bekanntlich zusammen in einem Bund auf die Saite. Wenn du den vierten Finger (in Kombination mit dem dritten) oder den zweiten Finger auf die Saiten legst, setze jeweils die beiden anderen Finger mit auf die Saite (s. Foto l. o.). Denn wenn sie „in der Gegend rumschwärzen“ wirst du nie einen schwierigen Basslauf bewältigen können. Ab der XII. Lage wird mit einem etwas abgewandelten Gitarrenfingersatz gespielt. Mehr dazu aber dann an der entsprechenden Stelle (vgl. S. 87).

Im nun folgenden zweiten Teil, dem eigentlichen Lehrgang, der dir die grundlegenden Fertigkeiten vermitteln soll, die du als Bassist brauchst, habe ich dir zu jedem Abschnitt bzw. zu jeder Lage eine Übersicht erstellt. Sie zeigt, was darin erarbeitet wird. So kannst du dir – solltest du bereits ein bisschen Bass spielen können – die Inhalte nach eigener Wahl zusammenstellen.

II. Lage

	2.	3.	4.
G-Saite	a	b	h
D-Saite	e	f	g ^b
A-Saite	h	c	d ^b
E-Saite	g ^b	g	a ^b

I. Lage

II. Lage

Copyright 1991/1999 by AMA Verlag GmbH

Verminderte Qualität Probeseiten

Rock Bass

Web-Auflösung

AMA Verlag GmbH

G-Saite: a, b, h

D-Saite: e, f, g

A-Saite: h, c, d

E-Saite: g, g, a

Fünftonreihe von Ton a aus
 Einführung Versetzungszeichen "#"
 Enharmonik
 Chromatische Tonleiter
 Staccato (auch mit Dead Notes)
 Legato

Lagenspiel
 Lagenwechsel

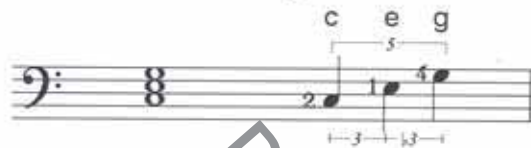
Akkorde

Klingen drei oder mehrere Töne mit unterschiedlicher Tonhöhe gleichzeitig zusammen, nennt man das einen Akkord. Der einfachste Akkord ist der Dreiklang, der sich in der Regel (eine Ausnahme: der Quartakkord) aus zwei übereinander liegenden Terzen zusammensetzt. Es gibt verschiedene Dreiklänge:

Der Durdreiklang



C-Dur-Dreiklang



In den folgenden Übungen spielst du Akkordbrechungen (Arpeggien), wie sie in vielen Basslinien vorkommen. Das heißt, du spielst die einzelnen Akkordtöne nacheinander. Übe diese Arpeggien auch in anderen Tonarten. Später werde ich dir dann erklären, wie du mehrere Töne gleichzeitig anschlagen kannst (vgl. S. 77).

42



6.3 00:50



Der übermäßige Dreiklang



C⁵⁺ / C⁵



Tapping

Jede der verschiedenen Anschlagarten, also die Zupftechnik, das Plektrumspiel, das Slappen und das Konzertgitarren-Fingerpicking, hat ihren besonderen Reiz und bestimmte musikalische Anwendungsgebiete. Deshalb erfordert jede Anschlagstechnik (vgl. auch: Die rechte Hand - Anschlagshand, S. 11) ein ganz spezifisches Üben und hat deshalb eigentlich eine eigene Bassschule verdient.

Ganz besonders gilt das für die Tapping-Technik, denn gerade diese spezielle Form des Bassspiels ist sehr kompliziert. Du sollst hier das Tapping nur mal kennen lernen und dann selbst entscheiden, ob sich die Beschäftigung mit dieser ganz speziellen Anschlagstechnik für dich lohnt, denn um sie souverän zu beherrschen, braucht es schon viel Zeit.

Besonders eignet sich das Tapping für Soli, aber auch für schnelle Bassläufe mit großen Intervallsprüngen. Das Tapping ist im wahrsten Sinne des Wortes eine besondere Anschlagstechnik, denn beim Tapping schlägst du, ähnlich wie bei der Hammer-on-Technik, mit der linken und der rechten (!) Hand die Saiten auf die Bünde, damit der gewünschte Ton erklingt, sozusagen Greifen und Anschlagen in einem. Der Vorteil liegt auf der Hand: Mit dem Tapping kannst du mehrere Sachen simultan spielen. Mit der rechten Hand spielst du z. B. eine Melodie und mit der linken Hand eine Bassfigur dazu oder mit der linken Hand einen Basslauf und mit der rechten Hand die dazugehörigen Akkorde.



Tapping (Single Notes)



Tapping (zweistimmig)

Für die Notation des Tappings gibt es mehrere Möglichkeiten. Ich habe mich für das folgende System entschieden, bei dem die Tappings der rechten Hand mit den Notenhälsen nach oben notiert werden und die normal mit der Greifhand gegriffenen Töne mit den Hälsen nach unten. Übung 98 habe ich auf der CD einmal langsam und dann schnell aufgenommen.

98



15.5 01:23

III. XII. III. XII. V. V. V. XIV. III.

XII. III. XII. V. XIV. V. V. XIV. III.

Soul – Funk

Die Basslines der Soul- und Funkmusik sind vor allem durch Sechzehntelfiguren geprägt. Um diese Figuren groovig-exakt spielen zu können, solltest du die folgenden Übungen erst einmal langsam üben. Steigere dann das Tempo. Achte aber dabei immer auf ein präzises Timing und eine genaue Phrasierung. Soul- und Funk-Licks leben davon! Falls es „klappert“ oder „klemmt“, lieber mit dem Tempo wieder etwas zurückgehen. Das gilt natürlich auch für alle anderen Übungen, aber besonders für die Soul- und Funk-Basslines. Zum Aufbau dieser Bassfiguren eignen sich wieder mal die pentatonischen Tonleitern hervorragend oder aber auch die dorische Tonleiter (Scale), s. S. 84 oder die reine Molltonleiter (S. 53).

Wichtig ist aber auch hier: Weniger ist mehr! Oft reichen nur drei rhythmisch variierte Töne (meistens Grundton, Quinte und kleine Septime) für eine interessante Basslinie.

Basicgroove im Stile von Earth, Wind & Fire

136 20.1 00:00



Basicgroove im Stile von Tower of Power

137 20.2 00:18



Die nächste Basslinie ist eine typische „Motown“-Figur.

Motown-Groove im Stile von Diana Ross

138 20.3 00:33

